

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

20.5.1869 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Mai.

N. 117.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr., u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr., Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

Madrid, 18. Mai. Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht das Budget. Die Ausgaben betragen 2,987,084,910 Reales; das Defizit 846 Mill. Die schwebende Schuld, welche sich am 30. Sept. 1868 auf 1725 Mill. Reales belief, ist auf 366 Mill. zurückgeführt worden.

Madrid, 18. Mai. Wie versichert wird, verliert das Projekt einer Regentschaft an Boden.

Lissabon, 18. Mai. Das Ministerium hat eine Reihe finanzieller Maßregeln vorgeschlagen, welche meist auf eine Zunahme der bestehenden Steuern abzielen. Dieselben wurden von der Kammer nicht sehr warm aufgenommen.

Lissabon, 18. Mai. Die Abgeordnetenkammer genehmigte ohne Diskussion die Indemnitätsbill.

Neu-York, 18. Mai. Ein Kabletelegramm meldet die Insolvenz der Firma Schepeler u. Comp.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Mai. Das Uracher Lager wird dem „Schw. M.“ zufolge vom 1. Juni bis 15. Juli von 2 Infanterie-Regimentern auf je 3 Wochen, später auch von einem Jäger-Bataillon bezogen werden. Gleichzeitig ist für 4 Infanterie-Regimenter die Einberufung der ledigen Landwehrmannschaft zu dreiwöchigen Übungen angeordnet.

München, 16. Mai. (Sch. M.) Bezeichnend ist es, daß der Minister v. Hörmann in 3 Wahlbezirken, in Weilheim, Dillingen und Würzburg (woselbst er bis zum vorigen Jahre als Beamter bei der Kreisregierung fungierte), zum Abgeordneten vorgeschlagen ist. Selbst den Fürsten Hohenlohe hatte man in Oberfranken genannt, ist aber natürlich von seiner Kandidatur abgetaucht, weil er ja Mitglied der Kammer der Reichsräte ist. Die Wahl des Ministers v. Schörrer in seiner Heimat, der Oberpfalz, die er seit 13 Jahren vertritt, steht außer Zweifel. Das sind gewiß unzweideutige Vertrauenszeugnisse für die jetzige Regierung. — Bekanntlich soll hier eine Pferdebahn konzessioniert werden. Die näheren Bedingungen sind folgende: Es soll eine Zirkelbahn um die Stadt mit Abzweigungen nach Nymphenburg und nach Schwabing auf die Dauer von 50 Jahren, doch ohne Monopol, unter besonderem Vorbehalt der Genehmigung der Bauplane genehmigt werden; sie muß binnen 2 Jahren, vom Tag der Konzessionierung an gerechnet, vollendet werden, und es haben die Unternehmer für die Benützung der städtischen Straßen (hinsichtlich welcher besondere Vorbehalte gemacht sind) an die Gemeindefiskus einen Pachtzins zu zahlen, welcher für den laufenden Fuß der einfachen Bahn jährlich 3 kr., wenn die Dividende auf 6 Prozent steigt, 6 kr., und für jedes Prozent mehr einen Kreuzer mehr beträgt. Für die Einhaltung der im Detail ziemlich beschwerlichen Bedingungen in Bezug auf Instandhaltung der Straßen, die Regelmäßigkeit des Betriebs, die Ablosbarkeit der Bahn u. leisten die Unternehmer dem Magistrat eine Kaution von 100,000 fl. und verpflichten sich überdies, auf Verlangen weitere Zweigbahnen zur Schrammenhalle, zum Viehmarkt, zum Viktualienmarkt herzustellen. Dies Alles gehen die Unternehmer ein in der Zuversicht, daß sie, wenn nur erst der Anfang gemacht ist, bald genug auch in das Innere der

Stadt werden fahren dürfen. Und darin werden sie auch schwerlich sich täuschen.

München, 17. Mai. (A. Ztg.) Dem Vernehmen nach steht für die nächsten Tage eine Ministerialentscheidung zu erwarten, durch welche — bis zum Erlaß des definitiven Bürgerwehr-Gesetzes — die demaligen Bürgerwehr-Abtheilungen von dem Austrücken zu Paraden entbunden werden sollen, wie dies unter den obwaltenden Verhältnissen von der Mehrzahl der Offiziere der hiesigen Bürgerwehr gewünscht wurde. — Nach hieher gelangter Mittheilung aus Berlin wird der Zusammentritt des Zollparlamentes spätestens in drei Wochen erfolgen.

Gotha, 15. Mai. (Nat.-Ztg.) Der Speziallandtag des Herzogthums Gotha hat nach dreitägiger lebhafter Verhandlung die Annahme eines Gesetzes beschlossen, welcher die Reduktion der Gerichtsbehörden betrifft und zu diesem Zweck drei der bisher bestehenden Justizämter aufhebt. In der Lokalpresse war gegen diesen Plan ziemlich heftig diskutiert worden, da er den für die Staatskasse erstrebten Vortheil nicht habe, überhaupt aber auch und zwar um bestimmten ungewissen Preis, weil eine Einverleibung unseres Landes in Preußen doch in nicht zu langer Zeit bevorstehe und deshalb eine jetzt vorgenommene kostspielige Organisation vollkommen zwecklos erscheinen müsse. Der Staatsminister v. Seebach nahm nun in heutiger Sitzung Gelegenheit, sich gegen diese Ablehnungsgründe auszusprechen, wobei er vorzugsweise sich gegen den letztgenannten politischen Grund wendete. Eine Ablehnung, auf einen derartigen Grund gestützt, setze den Wunsch nach einer Annexion voraus; ein solcher Wunsch könne aber von Deiner nicht gehegt werden, welche gelobt hätten, das Interesse des Landes zu wahren. Der Minister erklärte sich aber auch gegen den weitergehenden, von einigen Abgeordneten eingebrachten Antrag, nach welchem die Reduktion auf sechs Justizämter ausgedehnt werden soll, und motivirte diese abschlägige Erklärung ebenfalls durch die Behauptung, daß dieser Antrag dem Interesse des Landes entgegen sei.

Hamburg, 17. Mai. Nach Beschluß der ständigen Deputation des deutschen Juristentags wird dieser am 26., 27. und 28. August d. J. in Heidelberg stattfinden.

Rostock, 14. Mai. Die „Rost. Ztg.“ erzählt einen Fall, welcher beweist, daß die Zunftgesetzgebung nichts von ihrem Ansehen verloren haben. Ein hiesiger Bürger hatte auf Grund des Rothgewerbegesetzes eine Barbierstube eingerichtet, die ihm auf Klage der Barbierzunft vorläufig geschlossen wurde. Ein Erkenntniß des Gewerbegerichts erging darauf dahin, daß es bei dieser Schließung sein Bewenden behalten müsse und Beklagter sich bei 10 Thlr. Strafe, bezw. weiteren Einbehaltung des Barbierbetriebs zu enthalten habe. Die Entscheidungsurtheile führen aus, daß sich neben dem Ausschließungsrecht der Zunft, da die Zahl der Barbier seit langer Zeit eine festbeschränkte und die Zunft eine geschlossene gewesen, ein selbstständiges Recht der Zunftmitglieder gebildet habe. Diese Berechtigungen der einzelnen Zunftmitglieder seien veräußerlich und vererblich geworden, und mit dieser Möglichkeit des Erwerbs durch private rechtliche Geschäfte habe das Recht der Amtsmitglieder selbst private rechtliche Charakter gewonnen. Wenn nun auch das Ausschließungsrecht der Zunft durch § 1 des Rothgewerbegesetzes erloschen sei, so seien doch die Privatberechtigungen der Zunft-

mitglieder, daß außer ihnen Niemand Mitglied der Zunft sei, d. h. hier das Gewerbe betriebe, bei Bestand geblieben.

Berlin, 17. Mai. (Köln. Ztg.) Ueber die Dauer der Reichstags-Session ist jetzt Beschuß gefaßt. Dieselbe soll am 5. Juni ihr Ende finden, und der feierliche Schluß am 6. erfolgen; gleich darauf steht die Eröffnung des Zollparlamentes bevor, so daß das Ende der sämtlichen parlamentarischen Arbeiten etwa mit dem 20. Juni oder doch in der dritten Juniwoche, also jedenfalls nur um einige Tage später als im vorigen Jahre, zu erwarten steht. — Durch die mehrfach erwähnte Vorlage einer Quittungssteuer, welche den Mitgliedern des Bundesraths nunmehr zugegangen und in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths vorgelegt und an den Ausschuß verwiesen werden soll, ist die Reihe der Steuervorlagen abgeschlossen. Nach dem Entwurf unterliegt jede im Gebiet des Norddeutschen Bundes ausgestellte Quittung über 5 bis 10 Thaler einer Stempelsteuer von $\frac{1}{2}$ Sgr., jede Quittung von mehr als 10 Thalern einer Abgabe von 1 Sgr. Der Abgabe unterliegen auch Quittungen, welche im Auslande ausgestellt, im Bundesgebiete ausgehändigt werden. Quittungen, welche vom Bundesgebiet in das Ausland gehen, sind stempelfrei. Der Inhalt der Quittung (ob sie über Baarzahlung, Werthpapiere, Wechsel u. dgl. lautet) berührt die Steuerpflichtigkeit nicht, ebenso macht die Form, ob als Brief, oder als Vermerk auf anderen Schriftstücken u. dgl., keinen Unterschied. Umfass-, Erbchafts- oder andere nach den Landesgesetzen vorgeschriebene Steuern bleiben von dem Gesetze unberührt. Die Entrichtung der Steuer erfolgt durch Benützung gestempelter Formulare, oder durch Anwendung von Stempelmarken. Es werden ferner 15 Fälle angeführt, in denen Quittungen abgabefrei bleiben, dahin gehören Postanweisungen, Steuer-, Sparrassenquittungen, Sterblassensquittungen, Quittungen von Exekutoren. Das Gesetz soll schon mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten. Der Ertrag wird auf ungefähr 1,500,000 Thlr. berechnet.

Oesterreichische Monarchie.

Junöbruck, 15. Mai. Auch im ersten Wahlkörper haben die Liberalen glänzend gesiegt. Im Bürgerausschuß wird künftig die liberale Partei mit 31, die Klerikale mit 5 Stimmen vertreten sein.

Rumänien.

Bukarest, 11. Mai. Heute hat Fürst Karl die Kammer eröffnet. Aus seiner Rede ist nur eine kurze Stelle von Interesse, die sich auf die Auflösung der vorigen Deputirtenkammer bezieht. Dieselbe lautet:

M. H. Abgeordnete! Zwischen meinem Ministerium und der gewesenen Abgeordnetenkammer war ein Konflikt entstanden. Dies hatte mich bewogen, an das Land zu appelliren, und das Land hat sich, indem es Sie wählte, ausgesprochen. Sie, die Vertreter der Nation, kennen die wirklichen und wahrhaften Bedürfnisse derselben. Alle Klassen der Gesellschaft dürften nach moralischen und materiellen Verbesserungen. Diese können jedoch nur allein durch Frieden und Stabilität gewonnen werden, die auf einer innigen Harmonie und einem vollen Vertrauen zwischen der exekutiven und der gesetzgebenden Gewalt fußen. Ich bin daher wohl berechtigt, zu glauben, daß Sie meinem Ministerium Ihre ganze erlauchte und energische Beihilfe werden angedeihen lassen, wogegen dieses mein Ministerium durch seine streng gesetzliche Haltung bemüht sein wird, diese Harmonie aufrecht zu erhalten und Ihre konstitutionelle Zustimmung zu verdienen.

Die Bigonnerin.

(Fortsetzung aus Nr. 116.)

Jener Gleichgültigkeit ungeschadet gab es doch ein männliches Wesen, dessen Blick und Worte ihr ein mehr als gewöhnliches Interesse abgewonnen hatten, und dies war Weston. Sie hatte ihn oft in den Gesellschaften der Mrs. Armstrong gesehen, wo Lady Woodfield die herrschende Schönheit war, und hatte im Stillen fast gewöhnlich, einen eben so glänzenden Verstand und ein eben so leichtes Benehmen zu besitzen, wie diese Dame, deren Eigenschaften augenscheinlich einen großen Reiz für ihn hatten. Zu anderen Zeiten wunderte sie sich jedoch darüber, wie sie überhaupt so oft an einen Mann denken konnte, der ihr nie die geringste Aufmerksamkeit bewiesen hatte.

Es war nicht sein Aeußeres, seine Persönlichkeit, was sie anzog, sondern es waren die hochherzigen Gesinnungen, welche sie ihn in Gesprächen mit Anderen in wohlklingender, bereicherter Sprache hätte äußern hören, und die sie unwillkürlich mit dem jaden und frivolsten Geschwätz anderer Männer verglich. Kein Wunder also, daß nach jener Handlung, welche ihm einen Anspruch auf ihre Dankbarkeit gab, ein noch wärmeres Gefühl in ihrer Brust zu keimen begann. Sie wurde tief sinnig, zu Zeiten fast melancholisch, machte gern einsame Spaziergänge und fand einen besonderen Genuß darin, sich jenes schrecklichen Ereigniß mit allen einzelnen Umständen in das Gedächtniß zurückzurufen, welches ihr das Recht verliehen hatte, ihn ihren Retter zu nennen, — ein Recht, das sie nicht für alle Schätze Indiens aufgeben würde.

Als sie sich eines Morgens mit ihrem Vater beim Frühstück befand, sagte Lehterer, ohne zu ahnen, welches Interesse der von ihm berührte Gegenstand für sie hatte:

„Es ist doch Jammer schade, daß sich ein Mann wie Weston sich an eine so herzlose Coquette wagt, wie diese Lady Woodfield ist.“

„Woher weißt Du, daß das seine Absicht ist, lieber Vater?“ fragte

Rosina, während ihre Hand, mit der sie ihm den Kaffee einschenkte, etwas zitterte.

„Je nun, man spricht ja schon seit längerer Zeit ganz allgemein davon, so daß ich es für eine abgemachte Sache halte. Es thut mir leid um ihn, denn er wird diesen Handel theuer bezahlen müssen. Allein wenn ein Mann sich durchaus seinen Verstand will weghinwerfen lassen, so muß er auch die Folgen tragen.“

Rosine verstand nicht die volle Bedeutung dieser Bemerkungen, welche sich auf Mittheilungen bezogen, die ihm in seinen Geschäftsverbindungen als Diamantenhändler gemacht worden waren, und vermügte deren in Erfahrung gebracht hatte, daß Lady Woodfield, nachdem bereits ihre sämtlichen Juwelen für eine hohe Summe verpfändet worden waren, jetzt noch ein neues Darlehn unter dem Vorgeben erheben wollte, daß sie mit dem reichen Mr. Weston verlobt sei. Wenn er ein vertrauter Freund des Letzteren gewesen wäre, so würde er keinen Anstand genommen haben, ihm über diese Dinge die Augen zu öffnen; allein seine Bekanntschaft mit ihm war nicht von der Art, um eine Einmischung in ein so delikates Verhältniß zu rechtfertigen. Die einzige Person, der er deshalb diese zufällig erlangte Kenntniß von den Umständen der lebensfähigen jungen Wittwe mittheilte, war seine Schwägerin, eine unverheiratete Dame, welche unweit von ihm wohnte und, da Rosina ihre Tante sehr lieb hatte, fast täglich in sein Haus kam.

Miss Somerset war eine jener gutherzigen weiblichen Wesen, die, wenn sie den Meridian des Lebens überschreiten, die warmen und heiteren Empfindungen der Jugend nicht hinter sich lassen und vergeffen; und obgleich sie selbst nur wenig Erfahrung in der Liebe hatte, so wurde es ihr doch nicht schwer, das Vorhandensein dieser Leidenschaft bei Anderen zu erkennen. Sie hegte deshalb keinen Zweifel, daß dies auch mit ihrer Nichte der Fall sei, und sagte oft zu sich selbst: „Schade, daß er sie nicht besser kennt! Das Mädchen ist mehr werth als hundert solcher Weiber wie diese Lady Woodfield!“

II.

Lady Woodfield hatte im Stillen Alles gethan, was in ihrer Macht stand, um im Publikum den Glauben zu verbreiten, daß sie auf dem Punkte stehe, sich mit Mr. Weston zu verheirathen, dessen Jögern mit der erwarteten Erklärung ihr bereits Anruß zu verursachen begann. Sie hegte zwar keine Zweifel in Betreff seiner Absichten, aber sie hatte ihre besonderen Gründe, die Schritte des Bewerber möglichst zu beschleunigen. Nachdem sie zu diesem Zweck mehrere Pläne entworfen und wieder verworfen hatte, entschloß sie sich endlich, einen Auszug auf das Land zu arrangiren, indem sie hoffte, bei dieser Gelegenheit — vielleicht durch einen einsamen Spaziergang mit dem Erwählten — die Sache zur Kritik und den Jögern zu einem entscheidenden Schritte zu bringen. Als sie Gewißheit darüber hatte, daß Lehterer geneigt war, sich dem Auszuge anzuschließen, traf sie eiligst die nöthigen Vorbereitungen. Unter den Eingeladenen befanden sich auch Rosina Angelo und Miss Somerset. Die Tante hatte jedoch die Theilnahme an der Vergnügungspartie unter dem Vorwande abgelehnt, daß sie sich zu erkälten fürchte, da das Wetter bei solchen Gelegenheiten in der Regel eine nasse Wendung nehme. Rosina sollte sich deshalb der Armstrong'schen Familie anschließen, welche ihr einen Platz im Wagen anbot.

Sie hatte Weston seit jenem denkwürdigen Tage nicht gesehen, an dem sie ihm ihre Rettung vom Feuertode verdankte, und freute sich darauf, wieder mit ihm zusammen zu kommen, obgleich ihr das herrschende Gerücht von seiner Verlobung mit Lady Woodfield bekannt war, und obgleich sie die Ueberzeugung hatte, daß er, ungeachtet jenes ihr geleisteten Dienstes, nicht das geringste Interesse für sie hegte; denn ihr Vater hatte ihn auf die freundlichste Weise zu einem Besuche in seinem Hause eingeladen, allein er hatte dieser Einladung nicht entsprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Bern, 17. Mai. (Bund.) Nach Art. 16 des neuen Auslieferungsvertrages zwischen der Schweiz und Italien sollen gegenseitig die im einen Staate ausgefallenen Strafurtheile gegen Angehörige des andern Staates den heimathlichen Behörden mitgetheilt werden. Die italienische Regierung schlägt hierfür die Annahme eines Formulars vor, welches das Urtheil vorzugsweise, sowie das Signalement des Betroffenen enthalten würde, und welches der Bundesrath den Kantonsregierungen mit dem Bemerkten mittheilt, er gegenwärtig für die Zukunft die regelmäßige Einsendung von Strafurtheilen gegen Italiener, wobei das vorgeschlagene Formular benützt werden möge.

Luzern, 17. Mai. Nach einer Notiz im Basler „Volksfreund“ soll Mazzini beabsichtigen, seinen Wohnsitz nach Luzern zu verlegen.

Italien.

*** Rom, 14. Mai.** Es geht uns einiges Näheres über den Schiffbruch des Paketbootes „General Abbaticci“ zu, wie es von mehreren in Livorno eingetroffenen Schiffbrüchigen erzählt wird. Ihren Mittheilungen zufolge sind das Paketboot und die norwegische Brigg „Eduard Herit“ in einer ziemlich dunkeln stürmischen Nacht auf einander gestoßen. Die Laternen der Brigg waren nicht angezündet. Der Stoß zerbrach zwei von den drei Booten des Paketbootes und durchlöcherter seine äußere Wand in einer Ausdehnung von 2 bis 3 Quadratmetern. Sofort ließ der Kapitän das dritte Boot ins Wasser setzen und gab den zwei Kommandirenden Befehl, die Werthsachen und Depeschen an Bord der Brigg zu bringen. Das Boot schlug um, aber mehrere Patrofen wurden gerettet. Während dieser Zeit suchte die Brigg, welche durch den Stoß selbst arg zugerichtet worden war, sich zu entfernen, um einen zweiten Zusammenstoß zu vermeiden. Das Paketboot folgte ihm und es gelang demselben, ihm Seile zuzuerwerfen, mittelst welcher man die Rettung vornehmen konnte. Aber die norwegische Besatzung, von Furcht geblendet, schnitt diese Seile ab und entfernte sich mit vollem Dampf. Es war 2 1/2 Uhr Morgens. Gegen 5 Uhr Morgens zerbrach die innere Wandung des Paketbootes unter dem Druck der Wellen, das Wasser drang durch die Öffnung ein, und einige Minuten später ging das Paketboot zu Grunde, im selben Augenblicke, als eine andere norwegische Brigg „Embora“, welche die Nothsignale gegeben hatte, zu Hilfe eilte und diejenigen Schiffbrüchigen aufnahm, die sich hatten über Wasser halten können, sei es nun durch Schwimmen, sei es, daß sie ein Brett von den Trümmern des Schiffes ergreifen konnten. Unter den Unglücklichen befanden sich 23 Rekruten und 6 für die päpstliche Armee bestimmte Pferde. Hr. Ferrari, der päpstliche Konsul in Marseille, ein Genueser, hatte vom Kardinal Antonelli einen Urlaub von einem Monat erhalten, um Rom zu besuchen, das er noch nicht kannte. Bis jetzt beständig es sich aber nicht, daß der belgische Konsul in Marseille ebenfalls unter den Ertrunkenen ist. Schließlich hat man noch erfahren, daß das Meer eine Summe von 1 Million (man behauptet sogar von 1 1/2 Millionen), die an die päpstliche Regierung gesandt wurde, verschlungen hat. Es war die Sendung des Hrn. Blount, Bankier des hl. Stuhles in Paris. Es wird sich nun zeigen, auf welche Weise der Kapitän des „Eduard Herit“ sich verantworten wird.

Die päpstliche Armee kann immer noch nicht so recht zum Gebelien gelangen. Zwar sind die Fälle der Desertionen seit einiger Zeit seltener geworden; dies liegt aber hauptsächlich an dem neu eingeführten, sehr strengen Ueberwachungssystem und an der Umsicht, die man bei der Annahme der Rekruten entfaltet. Dagegen haben 110 päpstliche Mannschaften, der Legion, den Zuaven und den Carabinieres angehörend, sich geweigert, ihr Engagement zu erneuern, und sind nach Marseille abgegangen.

Frankreich.

Strasbourg, 17. Mai. (Schw. M.) Wir sind in das letzte Stadium der Wahlbewegung eingetreten. Es ist bezeichnet durch das Dazwischentreten einer radikalen Kandidatur zwischen die amtliche und die gemäßigt-liberale. Die radikale, republikanische Fraktion hat die Kandidatur von Karl Börsch, Hauptredakteur des Niederrheinischen Kuriers, nicht annehmen wollen und stellt den Bürger Emanuel Arago auf. Ihr Zweck ist, sich zu affirmiren, wie man in der neuen Sprache zu sagen pflegt, d. h. zu zeigen, daß sie auch etwas ist. Sie hatte letzten Freitag eine öffentliche Versammlung zusammenberufen, um ihre Lehren und ihren Kandidaten anzupreisen. Wie in Paris begannen die Straßburger Ultraredner, taktlos und ungeschickt, ihre natürlichen Verbündeten heftig anzugreifen, wurden aber ausgespiffen und machten Fiasko. Die Versöhnungredner, welche die Einigkeit aller Färbungen der freisinnigen Partei predigten, um den gemeinschaftlichen Zweck, die Niederlage der amtlichen Kandidatur, zu erreichen, wurden mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Nach diesem Fiasko der Heißsporne ist zu vermuthen, daß Arago, welcher die Lage in Strasbourg nicht kannte, seine Kandidatur zurücknehmen wird. Dann würden Renouard de Bussière und Börsch wieder allein einander gegenüber bleiben. Im Bezirk Weisenburg ist ein heftiger Kampf zwischen dem Grafen v. Leusse, Regierungsmitglied, einerseits und der H. H. v. Lürckheim und Becquet, unabhängige Kandidaten, andererseits. In den beiden andern Bezirken des Niederrheins findet kein Kampf statt, da die beiden amtlichen Kandidaten keine Gegner haben. Im Bezirk Zabern tritt der bisherige Abgeordnete Coular allein wieder auf. In Schlestadt hat sich der bisherige Oppositionsabgeordnete Graf Halles-Claparede zum allgemeinen Bedauern der Wähler zurückgezogen wegen seines schlechten Gesundheitszustandes und auch, sagt er in seinem Abschiedsbrief, „um die Gemeinden und Personen, die für ihn stimmen wollten, vor der Ungunst der Regierung zu bewahren.“ Er läßt dem Baron von von Bula, Kammerherrn des Kaisers, das Feld frei. In den vier Bezirken des Oberheins, wo den amtlichen Kandidaten starke Gegner den Sieg streitig machen, ist der Kampf bei weitem hitziger als im Niederrhein.

Paris, 17. Mai. Vorgestern haben 19 Wahlvereinsammlungen stattgefunden und sie sind in größter Ordnung vollzogen worden. Sie waren in Folge der Befürchtungen, welche durch die Ereignisse der vorhergehenden Tage erweckt worden, auch viel weniger besucht, mit Ausnahme des Saales von Belleville, der überfüllt war. Im Stadtviertel der Sorbonne wurde wieder die Marcellaise gesungen, und die Polizei zerstreute die stehenden Haufen. Gegen 11 Uhr setzte sich gleichfalls am linken Seine-Ufer ein Zug nach der Austerlitzbrücke in Bewegung, Bancel und Rochefort ein Lebehoch bringend und die Marcellaise singend. Die Polizeimannschaft jagte die meist in Blousen gekleideten Sängereisen-ander und nahm bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Verhaftungen vor. Der Widerhall, den die Pariser Vorfälle in den Departementen gefunden, entsprach ganz den Erwartungen der Regierung: man lebt daselbst in der bangsten Befürchtung, und verschiedene Handelshäuser haben von ihren Korrespondenten Briefe erhalten, worin angefragt wird, ob es rathsam wäre, in diesem Augenblicke nach der Hauptstadt zu kommen. Heute werden die letzten Wahlversammlungen stattfinden, dann wird bis nach den Wahlen keinerlei öffentliche Zusammenkunft gestattet. Der Minister hat jede wie immer geartete öffentliche Versammlung während der fünf letzten Tage der Wahlperiode untersagt. Die Spannung auf das Ergebniß der Wahlen ist in allen Lagern eine sehr große.

Paris, 18. Mai. Das „Offizielle Journ.“ bringt ein Kaiserl. Dekret, welches die neue, am 29. Apr. 1869 zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene Konvention zur gegenseitigen Auslieferung der Verbrecher promulgiert. Die von der Konvention bezeichneten gemeinen Verbrechen und Vergehen sind in 38 Klassen gebracht.

Man schreibt der „France“ aus Brüssel, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die belgischen Kommissäre, die den Auftrag haben, mit den französischen gemeinschaftlich die Frage der französisch-belgischen Eisenbahnen zu prüfen, sich nicht sofort nach Paris begeben werden. Man glaubt, es werde einige Zeit vergehen, bevor die Beratungen eröffnet werden. Auf alle Fälle kann keine Versammlung stattfinden vor der Rückkehr des Hrn. v. Lavalette, der erst gegen Ende dieses Monats sein Landgut Cavalerie verlassen wird.

Die „Patrie“ gibt Aufschluß darüber, warum mehrere politische Sträflinge von Ste.-Pelagie gestern nach dem Zellengefängniß Mazas hingebacht worden sind. Es sind dies die H. H. Regault, Amoureux, Gaillard, Pichon, Feret und Florens. Die H. H. Mortimend, Dubaille, Courtois und Bellerin sind in Ste.-Pelagie geblieben. Am Samstag Abend nämlich haben die politischen Gefangenen aufrührerische Rufe und Drohungen gegen den Kaiser und gegen die Kaiserin hören lassen, auch wurde der Guillotine ein Hoch gebracht. Man verböhrte die Behörden und sagte, innerhalb drei Tagen werde der Hr. Polizeipräsident kommen und Abbitte thun. Die Abmahnungen der Gefängnißwärter und des Direktors halfen zu nichts. Am Sonntag wurde eine Untersuchung angestellt und die Schuldigen wurden darauf gestern nach Mazas transportirt. — Rente 72.10, Cred. mob. 268.75, ital. Anl. 57.70.

Spanien.

Madrid. Den ersten Abschnitt der Berathung über die Staatsreform, nämlich die Diskussion der gestellten Amendements, haben die Cortes (wie bereits erwähnt) am 15. d. erledigt und den zweiten, die Verhandlung über die Artikel 32 und 33 in der Fassung des vorgelegten Entwurfs, begonnen. Im Lauf der Debatte erklärte Dlozaga, daß der Ausschuß eine Abänderung des Art. 32 vorgenommen habe, so daß die beiden Artikel nun folgendermaßen lauten: „§ 32. Die Souveränität beruht im Volke und alle Gewalten entspringen aus demselben. § 33. Die Regierungsform des spanischen Volkes ist die Monarchie.“ Hiemit wurden mehrere vorhin verworfene Amendements, u. a. eines von Garrido, zum Theil aufgenommen. Der wichtigste mit 182 gegen 64 Stimmen verworfene Abänderungsantrag war jedoch derjenige Drense's, welcher die Errichtung einer bundesstaatlichen Republik vorschlug. Der alte Republikaner verteidigte sein Ideal mit jugendlichem Feuer. Ihm antwortete von der andern Seite Ulloa mit einem Hinweis auf Belgien, daß die vollste Freiheit des Volkes vereinbar sei mit einer monarchischen Verfassung. Mit der Zurückweisung von Drense's Antrag war der Kampf eigentlich schon entschieden. Das folgende Amendement von Garcia Ruiz, für die Errichtung einer demokratischen Republik gestellt, bewies nur die außerordentliche Schwäche, mit welcher die Idee einer einheitlichen Republik in den Cortes vertreten ist; denn nur zwei Stimmen sprachen sich für ihn aus. Der Abg. Paul y Angulo empfahl die Annahme seines Vorschlags, ein auf drei Jahre von der Kammer zu erwählendes Direktorium an die Spitze des Staates zu stellen, drang aber eben so wenig durch. Darauf suchte Garrido eine Beschränkung in der Wahl eines Staatsoberhauptes einzuführen, indem er zur Bebingung machte, daß nur ein in Spanien geborener Sohn spanischer Eltern wahlfähig sein solle. 124 Stimmen gegen 60 verwarfen es; und mit noch größerer Mehrheit wurde der Antrag, die königswahl einer Volksabstimmung vorzubehalten, zurückgewiesen, womit die Beratungen über die Amendements erledigt waren. In der jetzt folgenden Verhandlung werden sechs Hauptredner gegen und sechs für die Artikel des Entwurfs sprechen. Wenn dieser Abschnitt der Debatte gleichfalls erledigt sein wird, wie selbstverständlich durch die Annahme der beiden Artikel, so gedenkt die monarchische Mehrheit eine Parteiversammlung abzuhalten, um über die Regentenschaftsfrage zu berathen. Dieselbe dürfte im bejahenden Sinne entschieden werden, wiewohl die Unionisten sich noch immer dagegen sträuben, weil sie in der Fortführung des interimistischen Zustandes eine Gefahr für ihren bevorzugten Thronbewerber, den Herzog von Montpensier, erblicken. Der Präsident der Cortes, Hr. Rivero, hat mit den Redakteuren der progressivsten und monarchisch-demokratischen Zeitungen, wie Iberia, Nacion, Universal, Cortes, Sucesos, eine Zusammenkunft abgehalten, deren Ergebniß sich schon in der

Stellung dieser Blätter zu jener Frage zeigt: sie befürworten den Plan einer Regentenschaft.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Mai. Nach einem auf die maßgebenden Beschlüsse beider Reichstags-Kammern Bezug nehmenden Bericht des Staatsauschusses schwankt das Budget für das nächste Finanzjahr in den Einnahmen und Ausgaben mit der Summe von 44,969,250 Thlrn. schwedisch. Es sind aufgeführt: 1) als ordentliche Einnahmen 15,616,300 Thlr.; 2) unter den außerordentlichen Einnahmen: als Zolleinnahmen 14 Millionen, als Posteinnahmen 2,250,000, als Stempelleinnahmen 1,300,000, und als Branntweinsteuer 9,800,000 Thlr.; 3) als ordentliche Ausgaben 3,792,350 Thlr. und 4) als außerordentliche Ausgaben etwa 6,200,000 Thaler.

Großbritannien.

*** London, 17. Mai.** Der Rücktritt O'Sullivan's wird, wie zu erwarten war, von den irischen Blättern, welche früher von seinem Lobe überflossen, aufs entschiedenste getadelt. So wirft eines ihm vor, daß er eine Gelegenheit verlor haben, welche nie wiederkomme; ein anderes geht noch weiter, indem es sagt, er habe die Rechte seiner Landsleute verrathen; Raguire und der O'Donnoghue aber hätten sich ein Verbrechen zu Schulden kommen lassen, „dunkler als das des Mayors von Cork.“ Inzwischen ist die in Cork auf gestern (Fingiertag) angezeigte „Monstre demonstration“ zum Ausdruck der Sympathie mit O'Sullivan völlig gescheitert. Von seinen Freunden scheinen ihm nur wenige treu geblieben zu sein; und kaum 500 Personen aus den niederen Volksklassen nahmen an der durchaus stürmischen Versammlung Theil. Die Redner variierten sämmtlich das Thema, daß die britische Geseßgebung kein Vertrauen verdiene. Die Vorgänge erwiderten damit, daß eine Reihe von Resolutionen gefaßt wurden, welche die willige Abdankung des Mayors tabeln, und daß Hr. Nagle, der Eigentümer des „Cork Herald“, als einziger würdiger Nachfolger O'Sullivan's bezeichnet wurde.

In Bradford ist die Statue Richard Dastley's, „des Fabrikkönigs“, welchem die Arbeiter das Zehntunden-Geseß verbannten, durch den Earl of Shaftesbury feierlich enthüllt worden. Die ganze Stadt prangte im Festgewande und war die Beteiligte bei der Zeremonie eine ungemein zahlreiche.

* London, 19. Mai. Dem Vernehmen nach sind die europäischen Unionsgesandten (wie bereits erwähnt) von ihrer Regierung dahin instruiert, daß dieselbe von dem Wunsch einer friedlichen Austragung der Alabama-Frage besetzt ist.

Ägypten.

Alexandrien, 27. Apr. (A. Z.) Am 23. d. M. wurde der ägyptische Geseßgeb. Körper geschlossen. Das verprochene Budget, welches abermals einen Ueberschuß darlegen sollte, eben so reell, wie den im verfloffenen Jahr, auf welchen sofort die neue Anleihe folgte, wurde nicht vorgelegt; dagegen wurde eine große Anzahl neuer Steuern bewilligt, zu denen die Idee, wie der Minister des Aeußern schreibt, den ehrenwerthen Mitgliedern des Parlaments gleichzeitig mit der Regierung gekommen. Unter den neuen Steuern, welche auf Milch, Eier, Gemüse u. gelegt wurden, befindet sich auch eine auf die Dungsuchen, welche dem armen Jersah die Feuererlegen. Von je 12 Stück fällt einer dem Vizekönig zu. (Non olet.) Eine Erhöhung des Zehnten um 8 Prozent und verschiedene Auflagen auf Korn erschienen selbst den Delegirten zu hart, so daß der Vizekönig diese Vorlagen schon vor der Berathung zurückzog. Da es sonst nichts mehr zu besteuern gab, so wurde die diesjährige Session geschlossen und die hiederen Scheichs konnten heimkehren.

Alexandrien, 17. Mai. Der Vizekönig ist nach Venedig, Florenz, Wien, Berlin, Paris, London, Brüssel und Genua-Bonnes abgereist, wo er eine Babelkur beabsichtigt. Man erwartet dessen Eintreffen in Konstantinopel zu Anfang August, seine Rückkehr hieher zum Empfang der Kaiserin der Franzosen zu Anfang September. Prinz Teswit ist unter Assistenz Scherif Pascha's inzwischen Regent.

Amerika.

* **Neu-York, 6. Mai.** Die auswärtigen Angelegenheiten der Union nehmen augenblicklich, zumal Senat und Repräsentantenhaus feiern und demnach keine Szenen mehr stattfinden, die Hauptaufmerksamkeit in Anspruch. Bezüglich der Alabama-Geseß ist die jetzt die englischen Blätter zur Hand, die sich, wie wohl zu erwarten stand, auf das allerentschiedenste gegen die Vorschläge Sumner's aussprechen. Die „Neu-York Handels-Ztg.“ meint, der Wortlaut der Sumner'schen Rede werde in England abfichtlich unterdrückt, und daraus erkläre sich der falsche Standpunkt, den die gesammte englische Presse einnehme. Ueber das Verhältniß der Verein. Staaten zu Cuba jagt das nämliche Blatt:

Die Sympathie ist wieder aufgetrischt worden durch einen barbarischen Befehl des Generals Balmeada im östlichen Departement, des Inhalts, daß alle Cubaner vom 15. Jahre an, welche sich von ihrer Wohnung entfernt haben, erschossen, alle verlassenen Gebäude und alle solche, welche nicht mit einer weißen Fahne versehen sind, verbrannt, alle Frauen, die sich nicht freiwillig stellen, aufgegriffen werden sollen, wo man sie findet. Man möchte den Bedrängten gern helfen, darf aber auch denen da drüben, welche erwarten, daß Amerika sich in eine Falle begeben wird, diese Freude nicht machen. Die Neutralitätsgeseße werden mit mißlicherer Strenge durchgeführt; aber es ist ein sehr willkommener Ereigniß eingetreten, welches die Möglichkeit eröffnet, etwas zu thun, ohne daß man sich damit in eine falsche Lage begibt. Das Ereigniß ist die mehr als halbe Anerkennung, welche der Insurrektion durch Mexiko zu Theil geworden. Auffallend ist seit längerer Zeit, daß von hier aus sehr viele Waffen und große Quantitäten von Kriegsbedürfnissen nach Mexiko gesandt werden und daß die Insurgenten auf Cuba ihren Bedarf von dort her beziehen. Hier ist der Befehl gegeben worden, den Verkauf von Waffen, soweit solche entbehrlich, keine Hindernisse in den Weg

zu legen, gleichviel wer der Käufer sein möge. ... Der letzte von Cuba eingetroffene Nachricht zufolge ist am 13. unter dem Präsidium des Generalen Gedeons ein Kongress der Insurrektion abgehalten worden. Derselbe erklärte einstimmig, daß das Ziel der Bewegung Anschluß an die Verein. Staaten sei, und erwählte Quafada abermals zum Obergeneral.

General Lee ist der Einladung Grant's zufolge in Washington eingetroffen und hat mit diesem bereits die erste Unterredung seit jener berühmten Konferenz unter dem berühmten Apfelbaum von Appomattox gehabt. Dieselbe fand in Gegenwart des neuen englischen Gesandten, Mr. Wolsley, statt.

* Vom Kriegeschauplatz in Paraguay berichtet der Telegraph über Lissabon d. d. Rio, 15. Mai, daß der Graf d'Eu, der neue Oberbefehlshaber, am 8. eingetroffen sei. Unter dem 18. wird weiter gemeldet, habe auch die nach dem Innern bestimmte Armee ihren Marsch angetreten. Eine Expedition von 2000 Brasilianern landete bei Rosario, nördlich von Muncion, und überrumpelte die Garnison, die theils gefangen, theils niedergebunden wurde. Die Stärke dieser Besatzung wird nicht angegeben.

Ueber New-York wird mitgetheilt, daß 3000 Mann der Allirten auf Villa Rica marschirt seien. Paranas befand sich bei dieser Abtheilung. Andererseits heißt es, daß Lopez an der Spitze von 10,000 Mann im Begriff sei, die Initiative zu ergreifen.

Vermischte Nachrichten.

— München, 16. Mai. Fr. v. d. B. fordern will, nachdem er keine oder doch nur geringe Aussicht hat, in Weilheim gewählt zu werden, jetzt als Kandidat im Wahlbezirk München II auftreten — ob mit mehr Aussicht auf Erfolg, als in Weilheim, wird sehr bezweifelt.

— München, 17. Mai. Auf Antrag der preussischen Regierung ist gegen den Redakteur des „Bayr. Vaterl.“, Sigl, welcher gegenwärtig eine Beleidigung des Königs von Preußen auf dem Hofenbogen büßt, eine neue Untersuchung wegen Beleidigung des Königs von Preußen und der preussischen Regierung eingeleitet.

— München, 18. Mai. Die Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Bayern, wurde heute Morgen von einem Prinzen glücklich entbunden.

— Darmstadt, 16. Mai. (Fr. J.) Die Schienenverbindung auf der Strecke Gernshelm-Worms (Wiesengarten) der Kiedbahn wird unmittelbar nach den Feiertagen geschlossen und alldann von den technischen Behörden geprüft werden. Am 28. l. M. wird dann die Kiedbahn in ihrer ganzen Länge dem öffentlichen Verkehr übergeben, so daß der Besuch des am 31. Mai zu Worms stattfindenden Protestantentags für Festheilnehmer aus der Provinz Starkenburg, aus Frankfurt und dessen nächster Umgebung bedeutend erleichtert sein wird.

— Weimar, 16. Mai. Prof. Burjan, seither in Zürich (früher in Tübingen), ist zum ord. Professor für Klassische Philologie und zum Direktor des archaischen Museums, sowie zum Direktor des philologischen Seminars in Jena ernannt worden als Oberrats Nachfolger.

— Kiel, 18. Mai. Laut eingetroffener Meldung ist das Dampfschiff „Delphin“ am 15. d. M. von Galatz in See gegangen und am 17. d. M. in Sturgewo angekommen.

— Berlin, 16. Mai. Der Zug der deutschen Lehrer zur achtzigsten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hat gestern schon in Masse begonnen. Es sind bis jetzt über 3000 Teilnehmer angemeldet, und wird voraussichtlich bei Eröffnung der Sitzungen die Zahl sich über 4000 erhöhen. Der König hat befohlen, daß für die Lehrerversammlung zwei Festvorstellungen, je eine im Opern- und Schauspielhaus, gegeben werden, und ist hierzu „Oberon“ und „Minna von Barnhelm“ ausgewählt.

— Berlin, 18. Mai. Der Geh. Rath Prof. Dr. Fr. v. Raumer, der am 14. Mai seinen 90. Geburtstag feierte, wurde dazu u. A. auch von dem Stadtverordneten Gneiss im Namen der Stadtverordneten-Versammlung beglückwünscht. — Der Abg. L. w. e. s. e. n. befindet sich in der Genesung, wird jedoch in dieser Session seine parlamentarische Thätigkeit nicht wieder aufnehmen, sondern alldas in ein Bad reisen.

— Auf der Tagesordnung der am 27. Mai in Berlin zusammen tretenden Delegirten-Konferenz See- und anderer norddeutscher Plätze stehen folgende Gegenstände: 1) Die Zollabfertigung der Seeschiffe, bezw. die dem Zollparlament vorzulegende Zollordnung. 2) Reform der Zuckerversteuerung, bezw. der dem Zollparlament vorzulegende Entwurf eines Gesetzes über Zucker-Zoll und Steuer. 3) Die projektierte Belastung von Petroleum mit einem Zoll und Einführung einer Steuer auf Leuchtgas. 4) Antrag der Handelskammer zu Eimennünde, daß Schiffe, welche Kohlen ausschließlich — oder in Verbindung mit Coaks — transportieren, in Betreff der Entrichtung von Hafengebühren mit denjenigen gleich zu stellen, welche den Transport von Steinkohlen und andern zu dieser Kategorie gehörigen Produkten vermitteln. 5) Die von der Tagesordnung der dritten Konferenz abgesehen Gegenstände, so weit dieselben zur Verhandlung als geeignet erachtet werden.

— Das Präsidium des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelskongresses hat eine Konferenz von Kommissären der Mitglieder des deutschen Handelskongresses auf den 31. Mai c. in Berlin einberufen, um über die nachstehenden Gegenstände zu beraten: 1) Verhältnisse der Strom- und Binnen-schiffe. 2) Antrag Eimennünde, betreffend: Aufhebung von Rhebereien. 3) Antrag Leipzig, betreffend Verfrachtung von Gütern über See.

— Wien, 16. Mai. Der bisherige Kapellmeister am Hoftheater zu Wiesbaden, Hr. G. Jahn, ist zum Kapellmeister an dem hiesigen Hof-Operntheater ernannt. Hr. Jahn ist Oesterreicher von Geburt und war bereits vorher mehrere Jahre Leiter der Oper in Prag.

— Wien, 18. Mai. Franz v. Dingelstedt, der Direktor des Hof-Operntheaters, hat den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse erhalten.

— Paris, 16. Mai. Von den gestrigen Wähler-versammlungen war jene, die in der Rue des Cordeliers: Saint-Marcel von Wählern des 7. Bezirks abgehalten wurde, die interessanteste. Dort plaidirte nämlich eben Hr. Delattre für die Kandidatur G. Roche-

fort's, als plötzlich und ganz unerwartet Hr. Jules Favre in eigener Person auf der Tribüne erschien, um zu erklären, daß er die größte Achtung vor seinen Mitbewerbern (Cantagrel und Rochefort) besitze und nur auf dringendes Ersuchen einer Gruppe von Wählern seine Kandidatur in diesem Bezirk gestellt habe. Es wird dem so populären Mann wohl seit den Junitagen von 1848 nicht begegnet sein, sich einer ihm so feindseligen Volksversammlung gegenüberzustellen. „Wir haben Sie nicht aufgefordert, hier als Kandidat aufzutreten“, schaltete er sich von allen Seiten entgegen, und nun bestieg ein Hr. Humbert die Tribüne und hielt dem bisherigen Führer der Linken ein förmliches Sündenregister vor, in welchem weder seine Akte von 1848, noch seine Kirchen- und Meßbesuche, noch seine Wahl in die Akademie, noch seine Reden gegen den Materialismus verlesen waren. Stürmische Beifallbrufe begleiteten diese Standrede. Hr. Jules Favre gelangt nur mit größter Mühe zum Wort und spricht: „Ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen meine Haltung zu erklären; wenn Sie vermaßen, mir eine Rechtfertigung abfordern zu können, so wird Ihnen dies nicht gelingen.“ Diese Worte trieben den Unmuth der Versammlung auf's Aeußerste, und unter den Rufen: „Es lebe Henri Rochefort! Es lebe Cantagrel!“ verließ Hr. J. Favre den Saal.

— Dem Konseker Chopin wird in Warschau ein Monument errichtet. Graf Berg und Fürst Drolff haben die Initiative zu einer öffentlichen Subskription für diesen Zweck ergriffen. Der Gouverneur von Warschau hat die Ausführung dieses Monuments dem Schwiegerjohn des Violoncellisten Servais, Coprian Godebski, übertragen, von dem eine „Aurore“ in der Pariser Ausstellung viel von sich sprechen machte.

— Zur Unterstützung der Nothleidenden in Rußland hat der deutsche Club in St. Petersburg 10,000 und der dortige englische Club, der Sammelpfad der höchsten Aristokratie, 30,000 Rubel beige-steuert.

— Nicht weniger als 14 Schiffe auf dem Wege von Amerika nach England werden gegenwärtig vermisst, und in den meisten Fällen hat man bereits jede Hoffnung aufgegeben. Die Versicherungen, welche sehr hoch sind, verteilen sich auf Lloyd's und die See-versicherungsgesellschaften.

— Zu dem im New-Yorker Centralpark aufzustellenden Humboldt-Denkmal sind bereits 2500 Doll. gezeichnet worden, davon 100 Doll. von John C. Fremont.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 19. Mai. Heute Nachmittag haben Gemeinderath und engerer Ausschuss hiesiger Stadt einstimmig beschlossen, sich der von uns in Nr. 111 mitgetheilten Erklärung von 131 Mannheimer Bürgern anzuschließen, sowie die Einwohnerschaft von Karlsruhe einzuladen, sich durch Einzeichnung in die auf dem Rathhause auszuliegende Liste an diesem Schritte zu betheiligen.

— Pforzheim, 19. Mai. Ihre Mittheilung vom 17. bedarf insofern der Berichtigung, als die Adresse an Sr. Königl. Hoheit den Großherzog gerichtet ist, und von Vertretern des Gemeinderaths in Gemeinschaft mit dem Ausschusse des nationalliberalen Bezirksvereins (der schon am 13. eine öffentliche Erklärung erließ) und den Vorständen des Arbeitervereins entworfen wurde. Nach einer von 18 Männern aus allen Ständen unterzeichneten, Einladung im Aftalblatt findet Morgen Abend eine öffentliche Versammlung aller Nationalen und Liberalen zur Berathung der Adresse statt, welche die Mißbilligung des gegenwärtigen Treibens, die Zustimmung zur Festhaltung der nationalen Politik, und die Bitte um baldige freisinnige Reformen auspricht.

— Die in Freiburg am Pfingstmontag abgehaltene Versammlung der „katholischen Volkspartei“ fand unter lebhafter Betheiligung des Landvolks, aber sehr geringer von Seiten der Bürgerschaft statt. Der Abg. Beob. schätzte die Zahl der Theilnehmer auf 3—4000, der Oberb. Kur. auf 3000, ein Kor. der Heid. Ztg. auf 1000 bis 1200, die Breisgauer Ztg. auf 800. Hr. Einbau verlangte gleiches Maß für Alle und Freiheit für Alle; Hr. Marbe wollte Geschworenengerichte für politische und Presseprozeße; Hr. Parter Knedt sprach von dem in letzter Zeit vielberufenen Worte der Heid. Ztg. „schwarz angelegene Bauernburche“ (wir merken bei dieser Gelegenheit, daß dieses Wort keineswegs, wie man behauptet, auf den ganzen katholischen Klerus angewendet worden ist, sondern nur auf eine bestimmte Kategorie junger Geistlicher), und klagte über die ungerechte Eintheilung der Wahlbezirke; Hr. Dr. Biffing sprach gegen die Vassalearer und gegen das Ministerium Jolly, dem er von der Versammlung ein Mißtrauensvotum ausstellen ließ; endlich versicherte ein vormaliger österreichischer Offizier, Jehr. Fein. v. Wind, er habe bei Königgrätz freudig für das altwürdige Kaiserhaus Habsburg sterben wollen und wolle auch jetzt in seinem engeren Vaterlande seine Ueberzeugung an den Tag legen. Hierauf wurde die bekannte Adresse an Sr. Kön. Hoheit den Großherzog angenommen. Als Präsident fungierte Hr. Baurath Vader.

— Billingen, 18. Mai. Das Leben auf dem Schwarzwald ist nicht ohne Reize und Eigenthümlichkeiten. Bei Gelegenheit eines Ausfluges des hiesigen Gesangsvereins nach Unterkornach, wo viele Triebberger und Wöhrenbacher zu einigen heitern Stunden sich einstellten, fand ein förmlicher Anzug zum Hause des Musikwerkmachers Johann Blesing statt, der mit größter Bereitwilligkeit sein neuestes Werk spielen ließ. Die äußere Ausstattung war ziemlich fertig, elegant und geschmackvoll, die technische Ausführung genau, die Tempi richtig und — was besonders die Hörer ansprach — die partieren Klängen waren vorberstehend, der harte Blechschall, der zweiten an derartigen Werken während ist, fand eine sehr geschickte diskrete Verwendung. Die Ouvertüre zu „Zell“ eignet sich vorzüglich für die Walze, und waren wir von der richtigen Wiedergabe der Tonfülle überrascht. Die Meister schreiten immer mehr zum Besten fort, und hierin liegt die gesicherte Zukunft des ganzen originellen Industriezweiges.

— Die Versammlung des deutsch-vaterländischen Vereins für den Bezirk Konstanz, welche auf Pfingstmontag behufs der Wahl eines Abgeordneten zur Offenburger Zusammenkunft nach Hegne eingeladen war, wurde von wenigstens 300 Theilnehmern besucht. Zum Vertreter wurde Hr. Bürgermeister Sätzele zu Bollmatingen gewählt. Beschl. fand namentlich die Rede des Hrn. Abg. Müller zu Rabolzegg, welcher, anknüpfend an den Satz „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, den Beweis führte, daß eben die Partei, welche sich jetzt katholische Volkspartei nennt, von jeder die Partei der kirchlichen und politischen Reaktion und Unterdrückung war. Großes Aufsehen machten auch die Ausführungen des Hrn.

Bürgermeisters Stromeier aus dem Sphabus, nach denen dort die Gewissensfreiheit ausdrücklich verworfen und das Verlangen danach für Wahnwitz erklärt wird. Derselbe Redner forderte für den Fall, daß, wie verlautet, etwa in Ueberlingen eine gegnerische Versammlung abgehalten werden sollte, zu massenhaftem Erscheinen auf, damit man sehe, das Volk lasse nicht Alles mit sich machen.

— Karlsruhe, 18. Mai. (Strafkammer.) Der Gerichtshof hat heute die in der Rechtswissenschaft keineswegs unbesrittene Frage, ob ein Eisenbahnbillet als öffentliche Urkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, verneint. Man ging nämlich davon aus, daß es keinen Unterschied begründen könne, ob der Staat oder eine Privatgesellschaft die Eisenbahn im Betrieb habe, und daß in dem einen wie in dem andern Falle ein Frachtgeschäft vorliegt, welches sich nach privatrechtlichen Bestimmungen, insbesondere des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches regelt, und wobei das Billet als die Vertragsurkunde erscheint, welche den Inhaber gegen Vorausbezahlung des Preises zu einer bestimmten Fahrt berechtigt.

Der Fall, welcher Anlaß zu dieser Entscheidung gab, betraf einen hiesigen Kaufmann. Dieser hat am 17. Febr. d. J. eine Abonnementskarte für 20 Fahrten der dritten Eisenbahnklasse von hier nach Pforzheim, gültig bis zum 18. März, gelöst; er kündete die Zahl 17 in 27 und den 18. in 28. März um, und ließ am 22. März die damals nicht mehr gültige Karte, wovon noch 4 Fahrten unbenutzt waren, auf einer Fahrt von hier nach Pforzheim copiren; er hat also von der gefälschten Urkunde Gebrauch gemacht. Durch die zufällige Anwesenheit eines Grobsh. Transportinspektors, welcher die Billete revidirte, wurde die Sache entdeckt. Die Behauptung des Angeklagten, daß er am 22. März und zwar zu dem von ihm benützten ersten Zug ein heute vorgelegtes Billet 3. Klasse löste, welches jedoch in seiner Rocktasche verlegt und nur deshalb von der Abonnementskarte Gebrauch gemacht habe, fand keinen Glauben, und wurde auch für unerblich angezogen; denn, wenn in der That das richtige Billet verlegt wurde, war dieses dem Conductor sofort anzugeben, keineswegs aber durfte, um die materiellen Folgen des Nichtbestehens eines Fahrbillets zu vermeiden, von einer gefälschten Urkunde Gebrauch gemacht werden. Der Angeklagte wurde wegen Fälschung einer Privaturkunde aus Gewinnsucht zu einer Arreststrafe von vier Wochen und einer Geldbuße von 25 fl., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

— Karlsruhe, 19. Mai. (Schwurgericht.) Die zweite Quartalsung für das laufende Jahr wird Montag den 7. Juni eröffnet werden und die Zeit von etwa 4 Tagen in Anspruch nehmen. Zum Schwurgerichts-Präsidenten ist Grobsh. Kreisgerichts-Rath Wieland II., und zu dessen Stellvertreter Grobsh. Kreisgerichts-Rath Heimlinger ernannt. Zum Dienste als Geschworene sind durch das Loos bestimmt:

- I. Hauptgeschworene. 1) Friedrich Langenbein, Landwirth von Aue. 2) Anton Kettig, Fabrikant und Gemeinderath von Ettlingen. 3) Ferdinand Loh, Bijouteriefabrikant von Pforzheim. 4) Karl Reiff, Sattler von Pforzheim. 5) Franz Joseph Springer, Kaufmann von Ettlingen. 6) Christian Volmer, Gohwirth von Krieslingen. 7) Remigius Seiler, Wirth von Ettlingenweier. 8) Karl Heidenreich, Generalwittwenkassier von Karlsruhe. 9) Peter Kuler, Bijouteriefabrikant von Pforzheim. 10) Karl Hauser, Bierbrauer von Riefeln. 11) Friedrich Schupp, Werkmeister von Ettlingen. 12) Wilhelm Bayer, Blecher von Karlsruhe. 13) Friedrich Müller, Landwirth von Diebelsheim. 14) August Willhaud, Partikular von Bruchsal. 15) Anselm Kunz, Weinhändler von Malsch. 16) Johann Krämer, Kaufmann von Karlsruhe. 17) Eduard Bring, Färber von Karlsruhe. 18) Gustav Schweizer, Privatmann von Durlach. 19) Moriz Fränkel, Sanitär von Karlsruhe. 20) Ludwig Geisenbörfer, Lithograph von Karlsruhe. 21) Franz Behrens, Bäcker von Bruchsal. 22) Christian Riempp, jun., Schiffsfabrikant von Karlsruhe. 23) Isidor Schweizer, Kaufmann von Karlsruhe. 24) Julius Seeligmann, Kaufmann von Karlsruhe. 25) Johann Klingel, Oberbaurath von Karlsruhe. 26) Jakob Friedrich Erb, Krämer von Hagsfeld. 27) Joseph Stoffeth, Partikular von Karlsruhe. 28) Jakob Friedrich Schäfer, Kaufmann von Heibelsheim. 29) Sebastian Wächter, Wirth von Bruchsal. 30) Johann Georg Richter, Schiffsrevisor von Heibelsheim.
- II. Ersatzgeschworene: 1) Ignaz Leon, Kaufmann; 2) Rudolf Burthard, Bäcker; 3) Ferdinand Frick, jun., Länger; 4) August Karcher, Wirth; 5) Karl Barthold, Kaufmann; 6) Adolf Smelin, Postkath; 7) Gottfried Häuß, Partikular; 8) Heinrich Helmle, Zimmermeister, sämmtlich von Karlsruhe.

Frankfurt, 19. Mai. — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 283 1/2, Staatsbahn-Aktien 345 1/2, National 54 1/2, 1860er Loose 82 1/2, Oesterr. Valuta 96 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerik. Kaner 84 1/2. Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
17. Mai						
Morgs. 7 Uhr	27° 6,6"	+12,1	0,93	S.W.	gg. bed.	trüb, regn., N. Ngn.
Morgs. 2 "	27° 7,4"	+12,0	0,87	"	gg. bed.	trüb, förm., regner.
Nachts 9 "	27° 8,0"	+11,0	0,77	"	in bew.	hell, wind., kühl
18. Mai						
Morgs. 7 Uhr	27° 8,4"	+11,7	0,76	W.S.W.	in bew.	Ensch., norm., N. Ngn.
Morgs. 2 "	27° 7,8"	+16,8	0,54	S.W.	gg. bed.	Sonnensch., warm
Nachts 9 "	27° 7,3"	+13,7	0,68	"	gg. bed.	trüb, regn., warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 20. Mai. 2. Quartal. 62. Abonnementsvorstellung. Die Hochzeit des Figaro, Oper in 2 Akten, von Mozart. „Suzanne“ — Fräul. Wursja vom Großh. Hoftheater zu Schwerin, als letzte Gastrolle. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Freitag 21. Mai. 2. Quartal. 63. Abonnementsvorstellung. Gyar und Zimmermann, komische Oper in 3 Akten, von Leipzig. „Van Bett“ — Hr. v. van Gölpen vom Stadttheater zu Leipzig als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

